

Von Wolfgang Platzeck

Und Buddha lächelt

Die Bundeskunsthalle in Bonn zeigt die große Ausstellung "Angkor - Göttliches Erbe Kambodschas".

Es ist die erste Schau über die Kultur der Khmer in Deutschland

Bonn. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts registriert Mittelamerika das Ende des "Goldenen Zeitalters" der Maya-Kultur, wird in Aachen Karl der Große zum Kaiser gekrönt - und erlebt in Südostasien eine Hochkultur ihre fast vier Jahrhunderte währende Blüte: das Königreich der Khmer im heutigen Kambodscha.

Bis nach Südvietnam, Thailand und Laos erstreckte sich der Herrschaftsbereich; doch das Zentrum der Macht, der Kunst, der Spiritualität war Angkor. Wissenschaftler vermuten, dass die dichtbesiedelte Metropole am Mekong größer war als jede europäische Stadt dieser Zeit. Hunderte von Tempeln wurden in der Region Angkor errichtet; sie gehören in ihrer einzigartigen Monumentalarchitektur zum herausragenden Kulturerbe der Menschheit. Der berühmteste und größte Tempel von allen aber, vermutlich der bekannteste Tempel überhaupt weltweit, ist Angkor Wat.

Die im frühen 12. Jahrhundert vom Khmer-König Suryavarman II. als Teil der Königs-Residenz Angkor Thom errichtete Anlage, die seit 1992 zum Unesco-Welterbe gehört, steht im Mittelpunkt der großen Ausstellung "Angkor" in der Bonner Bundeskunsthalle.

150 Exponate, meist Leihgaben des Nationalmuseums in Phnom Penh, liefern einen einzigartigen Überblick über eine Zivilisation, die sich, von Indien beeinflusst, in den ersten Jahrhunderten nach Christus zu entwickeln begann. Aus dem sechsten Jahrhundert sind die ältesten buddhistischen und hinduistischen (brahmanischen) Kunstwerke erhalten - Holz- und Stein-Skulpturen aus den zur Prä-Angkor-Epoche gehörenden Königreichen Funan und Zhenla. Die Götterfiguren stehen in der Tradition indischer Mythologie, zeichnen sich aber bereits durch einen eigenen, detailfreudigen Stil aus. Wie überhaupt die Khmer Einflüsse aus Indien aufnahmen (heilige Bücher, Epen wie das Mahabhata, die heilige Schrift Sanskrit), um sie den lokalen Traditionen anzupassen und dann in einer eigenständigen Kultur aufgehen zu lassen.

Hat der Besucher in Bonn die riesigen Banner passiert, auf denen Fotos des langjährigen wissenschaftlichen Angkor-Fotografen Jaroslav Poncar vom Kampf der Zivilisation gegen den Urwald erzählen, steht er vor einem stilisierten Gewässer. Phallusgleich ragen drei Steinsäulen aus dem Grund - so genannte Lingas, die den Schöpfergott Shiva in seiner (männlichen) Kraft symbolisieren.

Die Schöpfungsmythen begleiten den Besucher fortan. Brahma, Vishnu und Shiva (den die meisten Khmer-Könige als Schöpfergott verehrten) stehen für die kosmischen Fähigkeiten Erschaffen, Bewahren und Zerstören der Welt. Die gewaltige Bronzeskulptur eines auf der Weltenschlange reitenden Vishnu aus dem 11. Jahrhundert gilt als einer der größten Schätze der Khmer-Kunst - und ist nur ein Torso. Vollständig erhalten, wäre die Figur über sechs Meter groß.

Wo Shiva, Brahma und Vishnu herrschen, da geht von Buddha Weisheit und Mitgefühl aus. Nicht nur auf den unverwechselbaren "Gesichtertürmen" des Bayon-Tempels, auch auf vielen Figuren von Buddhas und Bodhisatvas (Erleuchteten) vermeint man das berühmte "Lächeln Angkors" wahrzunehmen.

Zwischen Stein- und Bronzeskulpturen, Architekturelementen, einem gewaltigen Holzmodell von Angkor Wat oder Großfotos begegnet man in der präzise betexteten Schau alten Inschriften - sie sind im Grunde die einzige Informationsquelle über die Khmer-Kultur und -Geschichte, und diese Quelle ist nicht annähernd ausgeschöpft.

Der Besucher, der auch einen Eindruck erhält von der kulturellen Kontinuität, in der sich das moderne Kambodscha sieht, kann wieder durch Angkor "wandern": Dank der virtuellen Rekonstruktion, die einmal mehr an der TU Darmstadt entwickelt wurde.